

KOMMUNAL

GEMEINDEN . GESTALTEN . ÖSTERREICH .



Österreichischer Gemeindebund

Das Magazin des
Österreichischen
Gemeindebundes

„Die Welt wäre eine bessere, ...

... wenn sie von Bürgermeistern regiert würde.“ Das Zitat von Benjamin Barber war fand die ungeteilte Zustimmung des 64. Österreichischen Gemeindetages.

TAGESAKTUELLE SONDERAUSGABE
www.diekommunalmesse.at
KOMMUNALMESSE 2017

EDITORIAL

Liebe Leserin,
lieber Leser,



heuer ist ein Gemeindetag mit besonderer Symbolkraft. Bundeskanzler Christian Kern eröffnete Gemeindetag und Messe

– seit Jahren der erste Kanzler, der die Gemeinden wieder direkt anspricht. Für unseren Bundespräsidenten ist es überhaupt das allererste Mal, dass er vor rund 2000 Gemeindevertretern spricht. Und auch für Gemeindegemeinschaftspräsident Alfred Riedl ist es das erste Mal, dass er als „oberster Bürgermeister der Republik“ zu den zahlreichen Politikern und Wirtschaftsvertretern spricht. Der heutige Gemeindetag verspricht also ein denkwürdiges Ereignis zu werden.

Die Kommunalmesse präsentiert sich heuer – der Bedeutung der Gemeinden entsprechend – ebenfalls von ihrer besten Seite. So viele Innovationen, so viele Angebote, so viel Information in so kurzer Zeit – und alles aus erster Hand – bekommt man als Gemeindevertreter nicht oft geboten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des Kommunal-Verlags viel Spaß beim Besuch der Messe und viel Erfolg beim 64. Österreichischen Gemeindetag.

Michael Zimper,
Geschäftsführer Kommunalverlag

IMPRESSUM

Herausgeber

Österreichischer Gemeindebund, 1010 Wien

Medieninhaber

Österreichischer Kommunal-Verlag GmbH., 1010 Wien, Tel. 01/532 23 88, www.kommunal.at

Hersteller Gutenberg Druck, Wr. Neustadt

Fotos: Jürg Christandl, Andreas Hussak, Thomas Max

ERÖFFNUNG GEMEINDETAG & KOMMUNALMESSE

„WIR SCHAFFEN'S NUR ODER GAR NICHT!“

Bundeskanzler Christian Kern legte bei der Eröffnung des Gemeindetages und der Kommunalmesse 2017 ein eindrucksvolles Bekenntnis zu den Gemeinden ab und motivierte mit eindrücklichen Geständnissen die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen.

Es kann nicht sein, dass die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen den Kopf für Entscheidungen hinhalten, die andere treffen.“ Es waren Sätze wie dieser, die dem „wunden Bürgermeisterherz“ gut taten. Dementsprechend positiv war die Stimmung in der Messehalle 10 der Salzburger Messe, als der Kanzler gemeinsam mit Gemeindegemeinschaftspräsident Alfred Riedl und dem Präsidenten des Salzburger Gemeindeverbandes, Günther Mitterer, Messe und Gemeindetag eröffnete.

Bei dieser „Leistungsschau der Gemeinden in fachlicher, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht“ (O-Ton Günther Mitterer) waren neben dem Kanzler und rund 2000 Gemeindevertretern auch Landwirtschaftsminister André Rupprechter und die Präsidentin des Bundesrates, Sonja Ledl-Rossmann sowie die gesamte Führungsspitze des Gemeindegemeinschaftspräsidenten anwesend. Alfred Riedl streute dem Kanzler Rosen, als er attestierte, dass „uns der Kanzler bei unserer Vorschau sehr genau und gut zugehört hat“.

Und als abschließenden „kleinen Dank“ der Republik an die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister brachte Kern dann das Versprechen, dass der Bund die Finanzierung der Hepatitis-Impfungen für die Feuerwehren übernimmt.

1 „Die Welt wäre eine bessere, wenn sie von Bürgermeistern regiert werden würde.“ Mit diesem Zitat des kürzlich verstorbenen Benjamin R. Barber, dem Gründer des „Weltparlaments der Bürgermeister“, gewann Bundeskanzler Christian Kern die Sympathie der Menge.

3 „Politik ist am besten, wenn sie konkret ist, und nicht an Ideologien hängt.“ Auch dieser Satz war so nach dem Geschmack der Gemeindevertreter, dass ein spontaner Beifallssturm losbrach.

GEMEINSAM –

2 „Vor dem Fass habe ich Respekt“, gestand der Kanzler vor seinem allerersten Bieranstich. und gestand augenzwinkernd, dass er vorsorglich einen zweiten Anzug eingepackt habe. Dennoch hat er die Aufgabe souverän gelöst.



PRESEKONFERENZ GEMEINDEBUND

WAS WILL DIE BEVÖLKERUNG VON DEN GEMEINDEN?

Wir sind die Umsetzer und die Ausfallhafter für alles, was Bund und Länder beschließen. Daher wollen wir bei Gesetzen, die Bund und Länder beschließen, auch mehr Mitspracherechte haben“, forderten der neue Präsident des Österreichischen Gemeindebundes Bgm. Alfred Riedl und Salzburgs Gemeindeverbands-Präsident Bgm. Günther Mitterer bei der Pressekonferenz im Rahmen des Österreichischen Gemeindetages 2017. Auch heuer ließ der Gemeindebund die Zufriedenheit in den Gemeinden und unter den kommunalen Funktionär/innen erfragen. Vom IFES-Institut wurden 500 Bürger/innen in Gemeinden unter 100.000 Einwohner/innen und 391 Bürgermeister/innen, Gemeinderät/innen und Amtsleiter/innen aus ganz Österreich befragt.



Alfred Riedl und Günther Mitterer präsentieren die Ergebnisse der Bürgermeister- und Bevölkerungsbefragung.

Große Zufriedenheit mit der Lebensqualität.

Dass die 2100 Bürgermeister/innen gute Arbeit leisten, sieht man auch an der an der Zufriedenheit mit der Lebensqualität in den Gemeinden. 93 Prozent bewerteten diese als sehr bzw. eher hoch (45 Prozent sehr, 47 Prozent eher hoch).

Sicherheit ist für 78 Prozent der Einwohner ein ausschlaggebender Faktor für Lebensqualität, gefolgt von kommunalen Dienstleistungen (75 Prozent), Arbeitsplätzen (64 Prozent) und Wohnen (62 Prozent).

Über 90 Prozent stellen der Qualität der kommunalen Dienstleistungen ein sehr bzw. gutes Zeugnis aus. Auch mit der Sicherheit sind über 80 Prozent der Bürger sehr bzw. eher zufrieden. 3



LEISTUNGSSCHAU FÜR GEMEINDEN

KOMMUNALMESSE STEHT FÜR INNOVATIONEN

Ein Rundgang durch die größte Leistungsschau für Österreichs Gemeinden.



1



2



3

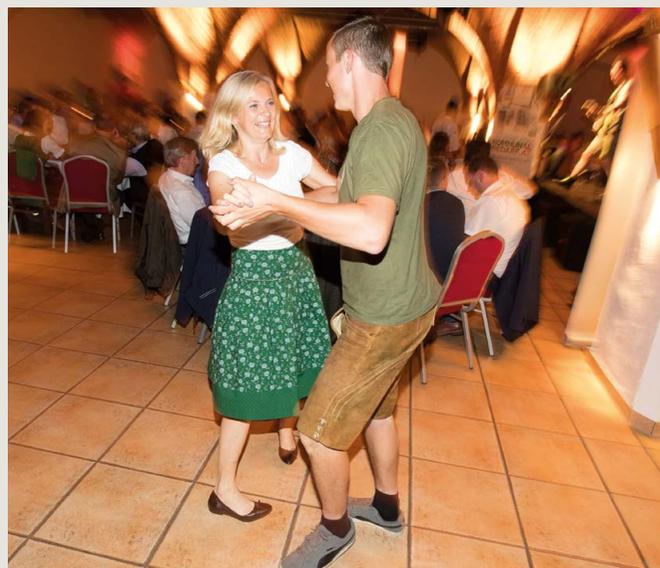
1 Bei Pumpenexperten Hawle wurde fleißig am Rad gedreht.

2 Hans Rauscher, 26 Jahre lang Rechnungsprüfer des Gemeindebundes, erhielt vom Bundesvorstand die Ehrenmitgliedschaft.

3 Strom aus der Dose gabs bei Neuhauser zwar nicht, dafür aber eine breite Palette an Schildern.

Rauschende Stimmung beim „Messe-Warm-Up“

Ein gelungener Bier-Anstich und ausgelassene und fröhliche Stimmung kennzeichneten das heurige Messe-Warm-Up-Festl in der Stiegl Brauwelt. KS-Geschäftsführer Günther Töth, Kommunal-Chef Michael Zimmer und Andreas Schlögl von T-Mobile hielten launige „kurze und kernige“ Ansprachen. Den rund 350 Gästen gefiel's und sie feierten bis lange nach Mitternacht.





- 4 Parkraumbewirtschaftung war das Thema von Skidata.
- 5 Beim Kommunalfahrzeug-Experten Stangl gab es für Minister Rupprechter kein Vorbeigehen.
- 6 Das Verhältnis Gemeinden und Geld ist ein prinzipiell Gutes. Daher war der Stand der Unicredit Bank-Austria auch einer der zentralen Anlaufstellen.

KOMMUNAL im Zug zur Messe

„Bitte alle einsteigen, Zug fährt ab!“, hieß es für all jene kommunale Vertreter, die mit dem Sonderzug der ÖBB Richtung Salzburg fahren.

Die Idee, gemeinsam zur Messe anzureisen, stammt von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die ihren Arbeitsweg heute mit der Bahn zurücklegte und bis St. Pölten im Sonderzug mit dabei war.

1 „Es ist eine nette Art des Zusammentreffens und man kann sich bereits im Zug über gemeinsame Herausforderungen austauschen. Natürlich ist es auch umweltschonender

und die Bürgermeister sollen ja in ihrer Vorbildfunktion mit gutem Beispiel voran gehen.“, so Mikl-Leitner.

Auch zur Wichtigkeit der Kommunalmesse hat die ÖVP-Politikerin eine klare Meinung: „Unsere Gemeinden sind die Lebensadern unseres Landes. Dort sind die Menschen zu Hause und fühlen sich wohl, und die Gemeinden sind hier die erste Ansprechstelle.

Als Verantwortungsträger brauchen sie sehr viel Fachwissen und Know-how und die Kommunalmesse ist eine wunderbare Plattform, um sich auszutauschen und in den verschiedensten Themen auf den aktuellsten Stand zu bringen.“ Im gemütlichen Rahmen wurde dann noch beim gemeinsamen Frühstück in der neuesten Ausgabe von KOMMUNAL geschmökert 2.





RESOLUTION DES BUNDESVORSTANDS

DEUTLICHE WORTE

Wie immer markierte die Sitzung des Bundesvorstandes des Österreichischen Gemeindebundes den Beginn des Gemeindetages. Und wie immer war der Höhepunkt dieser Versammlung die Verabschiedung der Resolution.

Um gleich in medias res zu gehen: Die **Resolution des Gemeindetags** ließ nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig:

- **Keine Verfassungsreform ohne die Gemeinden** – unter diesem Punkt fordert der Gemeindebund, dass eine Staatsreform und auch deren Vorarbeiten nicht ohne die kommunalen Interessensvertretungen umgesetzt werden darf.
- **Die Vollziehbarkeit und Leistbarkeit von Gesetzen muss sich verbessern:** Die im Paktum zum FAG vereinbarte einvernehmliche Umsetzung der nötigen Änderungen der VRV-Novelle 2017 sowie die strikte Einhaltung der Verpflichtungen zur Darstellung der Folgekosten von legislativen Maßnahmen auf Gemeindeebene wird gefordert.
- **Die dauerhafte Sicherung der Gemeindefinanzierung:** Keine Gängelung der Gemeinden und Sicherung der Abgabenautonomie: Der Gemeindebund verlangt einfach handhabbare Fördersysteme und fordert von Bund und Ländern als Gesetzgeber, dass von den halbherzigen Anschubfinanzierungen abgegangen wird, und die Gemeinden eine langfristige finanzielle Sicherstellung ihrer Aufgabenerfüllung erhalten. Der Ausbau und die Finanzierung der Kinderbetreuungseinrichtungen



LINK ZUR RESOLUTION



Unter diesem QR-Code finden Sie die Langfassung der Resolution des 64. Österreichischen Gemeindetages zum Nachlesen.

gen ist weiterhin vom Bund sicher zu stellen.

- **Digitalisierung:** Der Gemeindebund fordert, dass die Gemeinden kostenlosen Zugriff auf die von ihnen benötigten bundesweiten Registerdaten erhalten. Darüber hinaus wird die Schaffung des Zentralen Haushaltsregisters im Zuge der Haushaltsrechtsreform verlangt. Zur Vermeidung der digitalen Kluft zwischen Stadt und Land hat der Bund ausreichende Mittel für eine tatsächlich flächendeckende und nachhaltige Hochleistungs-Breitband-Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.
- **Masterplan für den ländlichen Raum:** Der Gemeindebund begrüßt die Initiative eines Masterplans für den ländlichen Raum und verlangt, dass dieser von der Planung auch in die tatsächliche Umsetzung gelangt, etwa mit der Dezentralisierung diverser Behörden.
- **Schulreform:** Der Gemeindebund verlangt im Zuge der aktuellen Entwicklungen der Schulreform die Sicherstellung der Finanzierung des Schulwesens wie bisher und ohne zusätzliche Belastungen für die Gemeinden. Jede Überwälzung von finanziellen Lasten oder Aufgaben und den damit verbundenen Kosten auf die Gemeinden werden abgelehnt. Der Österreichische Gemeindebund verlangt außerdem auf Bundesebene eine rechtlich klare Lösung für die Schulkonten der Pflichtschulen.



GALAABEND

EIN GEMEINDETAG ZUM WOHLFÜHLEN



Wie jedes Jahr war der Galaabend der gesellschaftliche Höhepunkt des 64. Österreichischen Gemeindetages. Um es mit den Worten von Günther Mitterer zu sagen: „Das gemeinsam Feiern, gemeinsam diskutieren und gemeinsam kämpfen ist das Schöne an dem Job. Und es hat in Salzburg seit 1947 Tradition, da fand bei uns der allererste Gemeindetag Österreichs statt.“

Die Sieger des österreichischen Gemeindepreises 2017



And the winner is ... Beste Bürgermeisterin des Jahres ist Anita Göstnitzer aus Obervelach in Kärnten. Bester Bürgermeister ist Horst Gangl aus Ernstbrunn in Niederösterreich und der Große Gemeindepreis Österreichs ging an die Marktgemeinde Griffen in Kärnten, den Preis nahm Bürgermeister Josef Müller entgegen.

IM FOKUS

KOMMUNAL- MESSE 2017 IM BILD



- 1 Bundesminister Ruppreecher und der Salzburger Gemeindevorstandspräsident Mitterer am Stand von T-Mobile.
- 2 Am Stand der österreichischen Apothekerkammer lernte der Minister deren neue Präsidentin, die Oberösterreicherin Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr, kennen.
- 3 Auf dem Freigelände zeigte sich der Minister von den kommunalen Fahrzeugen und Gerätschaften der Firma Zeppelin tief beeindruckt.
- 4 Der Besuch des Kommunal-Standes gehört auch zum Programm für den Minister.
- 5 Bestens gelaunt stattete Bundesminister Ruppreecher den Mitarbeitern am Stand der HYPO NOE einen Besuch ab.

OPEN SPACE

PRAKTISCHE LÖSUNGEN IM FOKUS

Praktische Lösungen aufzeigen – darum ging es den Speakern bei den Open Space-Veranstaltungen. Ob elektronische Services, IT-Sicherheit oder Zukunftsfragen wie die Gemeinde von morgen – beim Open Space zeigten Aussteller ihre Lösungen für klassische Herausforderungen.

„Am Besten ist eine Verwaltung, wenn der Bürger sie gar nicht merkt“. Mit dieser Vision ging Roland Ledinger vom Bundeskanzleramt in seine Rede beim Open Space.

E-SERVICES

Er beschrieb seine Vision wie ein Puzzle. Die einzelnen Aufgaben der Gemeinde wie Passwesen oder Standesamt müssen digital zusammengefügt werden. Als ein Beispiel zeigte der BBG, der Bundesbeschaffungsdienst als zentraler Dienstleister für die Kommunen seinen neuen Auftritt. 1,5 Millionen verschiedene Produkte sind auf der Plattform online. Aufgebaut ist das System im Grunde wie ein CD-Shop. Wer ihn betritt, sucht zunächst intuitiv nach dem gewünschten Genre – etwa Klassik. Dort nach seinem bevorzugten Interpreten, etwa Mozart. Auf der Rückseite der CD findet der Besucher dann die einzelnen Titel. Genau diese Idee hat der Beschaffungsdienst mit Themenbereichen wie Freizeit, Bau oder Dienstleistungen umgesetzt.

IT-SICHERHEIT

Die Gefahr bei all diesen Lösungen sehen viele Gemeinden weiter im Bereich der Sicherheit. Hacker-Attacken etwa auf Gemeinden oder Krankenhäuser haben in den vergangenen Jahren europaweit massiv zugenommen. Allein in

Österreich gab es im vergangenen Jahr 12.000 Anzeigen wegen Cybercrime, natürlich nicht nur auf Behörden. Meist fordern die Erpresser anschließend Lösegeld in horrender Höhe von den Betroffenen. Eine Lösung, die Peter Kriz von A1 beim Open Space aufzeigte, sind Firewalls, also Sicherheitsschranken für EDV-Systeme. Daten werden dann über ein privates Netz, etwa vom Außendienst, an die Gemeinde übermittelt und nicht über das öffentliche Internet. Weiterer Vorteil solcher Modelle: Auch wenn die Gemeinde verschiedene Standorte hat, alles läuft für den Bürger über eine zentrale Telefonnummer.

GEMEINDE 4.0

Bei allen Debatten um die Sicherheit ist eines auch klar: Digitalisierung passiert – ob wir es wollen, oder nicht. Und viele Punkte sind eben keine Zukunftsvision mehr, wie T-Mobile zeigte. So gibt es in Österreich schon heute Luftmessungen, um die Qualität zu steigern oder intelligente Systeme zur Parkplatzsuche. Denn in Großstädten entsteht bis zu 30 Prozent des Verkehrs nur durch die Parkplatzsuche.



1



2

1 Roland Ledinger vom Bundeskanzleramt über die BBG.

2 Peter Kriz von A1 über IT-Sicherheit und Gefahren.

IM FOKUS

KOMMUNALMESSE IM BILD



1 Das Freigelände litt zwar unter dem typisch Salzburger Wetter, aber die Angebote ließen die Herzen der Gemeindevetreter höher schlagen.

2 Eposa präsentierte Echtzeitdaten, mit denen Gemeinden arbeiten können.

3 Die Radlader von Liebherr waren ein Magnet für die Besucher.



PREISVERLEIHUNG

ZWEI PREISE FÜR GEMEINDEN

Die beiden Preise für Gemeinden von Innenminister Wolfgang Sobotka und Familienministerin Sophie Karmasin gehörten zweifelsohne zu den Highlights der Kommunalmesse 2017.

Beinahe wäre es eine fatale Prophezeiung gewesen, die „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel, vorgelesen vom Blasmusik-Quintett der Salzburger Polizei. Aber der Wettergott hatte ein Einsehen, erst mit dem Gruppenfoto der Sieger des „Gemeindepreises 2017“ begann es – wieder einmal – zu regnen. Besonders launig war diese Verleihung auch noch, vor allem Gemeindegewandungspräsident Alfred Riedl erntete Lachstürme, als er den Innenminister mit den Worten begrüßte: „Ich bin froh, dass ihr alle hier seids, da könnt's in Wien nicht viel anstellen“. Gemünzt war das natürlich auf die Vielzahl der Minister, die heuer den Gemeindetag besuchten.

Der Gemeindegewandungsminister nahm's nicht krumm, und so ging die Bekanntgabe der Bundeslandsieger des „Gemeindepreises 2017“ in bester Laune über die Bühne. Gewonnen haben:

- Oberösterreich: Engerwitzdorf, Bürgermeister Herbert Fürst
- Salzburg: Fuschl, Bürgermeister Franz-Josef Vogl
- Steiermark: Sinabelkirchen, Bürgermeister Emmanuel Pfeiffer
- Tirol: Thaur, Bürgermeister Christoph Walser

Der Vorarlberger Sieger, die Gemeinde Nüziders und Bürgermeister Peter Neier, konnten nicht ausgezeichnet werden, da Peter Neier wegen einer Erkrankung in der Familie abreisen musste.

Der Österreichpreis „Gemeinden für Familien“ für herausragende Maßnahmen im Sinne für mehr Familienfreundlichkeit wurde heuer erstmalig verliehen. Am Wettbewerb unter dem diesjährigen Motto „Generationendialog“ nahmen 18 Gemeinden teil. Die Gemeinde Stattegg erreichte den Spitzenplatz, gefolgt von Reichenau an der Rax und Sigmundsherberg. Die Ehrungen verlieh Regina Hartweg-Weiss in Vertretung von Ministerin Karmasin.



Die Bundesland-Sieger des österreichischen Gemeindepreises 2017 mit Moderator Peter Filzmaier (links), Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl und Innenminister Wolfgang Sobotka.



Die Repräsentanten der Siebergemeinden Stattegg, Reichenau an der Rax und Sigmundsgerberg. Als Gratulanten des Österreichpreis „Gemeinden für Familien“ mit dabei: Gemeindebundpräsident Alfred Riedl, Bundesratspräsidentin Sonja Ledl-Rossmann und – in Vertretung von Bundesministerin Karmasin – Regina Hartweg-Weiss.

BUNDESFACHTAGUNG DES FLGÖ

SCHLAGFERTIGKEIT KANN MAN LERNEN

Dass man Schlagfertigkeit lernen kann, versuchte der Persönlichkeitstrainer Harry Kwisda den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten beizubringen.

Wie oft kommt es vor, dass einem originelle Antworten erst nach einer Diskussion einfallen? „Jeder ist schlagfertig. Manche *in* der Situation, manche erst *nachher*“, meinte Kwisda. Meistens könne man sich auf Angriffe vorbereiten. Dazu sei aber Übung notwendig.



Als mögliche Techniken empfahl er unter anderem:

- **Unerwartetes Zustimmung.** So nahm etwa der frühere Berliner Bürgermeister Wowereit einer bevorstehenden Thematisierung seiner Homosexualität mit den Worten „Ich bin schwul – und das ist auch gut so!“ den Wind aus den Segeln.
- **Übertriebenes Zustimmung** indem man etwa auf die Feststellung „Sie haben einen Fleck auf der Hose“ mit „Ja, und hinten habe ich drei“ antwortet.
- **Das Wort „weil“ weglassen.** Wenn einem jemand vorwirft, dass man einen 600er Mercedes fährt, dann antwortet man mit „Es gibt keinen 700er.“



FACHTAGUNG

DIGITALISIERUNG ALS CHANCE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Über das „Leben im digitalen Dorf“ diskutierte Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl mit den Ministern Sonja Hammerschmid und Andrä Rupprechter sowie den Wirtschaftsvertretern Wolfgang Anzengruber (Verbund) und Markus Wild (Spar).

Bisher mussten junge Menschen, die studieren und danach in qualifizierten Jobs arbeiten wollten, oftmals in die großen Städte ziehen. Die Digitalisierung würde es möglich machen, dass sie wieder in ihre Heimatorte auf dem Land zurückkehren können. Voraussetzung dafür ist aber eine durchgehende Versorgung des ländlichen Raums mit Breitband.

Bis jetzt schafft man es aber noch nicht einmal alle Schulen mit schnellem Internet zu versorgen. Im Pflichtschulbereich haben derzeit nur 70 Prozent aller Klassen einen Internetanschluss, musste Bildungsministerin Sonja Hammerschmid eingestehen. Eine Ausstattungsoffensive soll es den Schulen nun ermöglichen, die Kinder und Jugendlichen auf die Herausforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten.

Gemeindebund-Chef Alfred Riedl zeigte sich zuversichtlich, dass Breitband an Schulen bald weitgehend funktionieren wird. „Breitband für alle wird aber noch nicht so schnell verwirklicht sein“, fürchtet er. Als Gründe, warum es trotz

„Bei den Kindern darf man **nicht sparen.**“

Bildungsministerin
Sonja Hammerschmid

aller Bemühungen noch immer keine flächen-deckende Abdeckung mit Breitband gibt, meinte Riedl, dass die Abwicklung von Förderungen zu kompliziert sei. „Den Gemeinden mangelt es oft an den Mitteln für die notwendige Kofinanzierung“, nannte er einen weiteren Hinderungsgrund. Und als drittes wies er darauf hin, dass Anbieter nur dort investieren, wo sie ein Geschäft machen können. „Das ist auf dem Land oft nicht der Fall.“

Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter erläuterte die Maßnahmen, die der nun fertiggestellte Masterplan im Bereich der Digitalisierung vorsieht. „Ich stimme mit Infrastrukturminister Jörg Leichtfried überein, dass ein Großteil der Breitbandmilliarde in den ländlichen Raum fließen muss“, so Rupprechter. Wichtige Punkte seien etwa die rasche Verlegung von Glasfaserkabeln als auch die durchgehende Abdeckung mit mobilem Internet.

Angesichts der bevorstehenden Nationalratswahl betonten sowohl Rupprechter wie auch Hammerschmid, dass der Masterplan für den ländlichen Raum so konkret ausformuliert ist, dass die nächste Bundesregierung – unabhängig davon wie sie zusammengesetzt ist – nicht daran vorbeikommen wird, den Plan in ihr Programm aufzunehmen. „Das Geld, das hier investiert wird, fließt den jungen Generation zu. Und bei den Kindern darf man nicht sparen!“ SPAR-CEO Markus Wild zeigte sich nicht ganz so euphorisch über den Masterplan. „Pläne werden



oft gewälzt. Meist sind auch die Bürgermeister sehr aktiv, aber auf höheren Ebenen wird dann vielfach gebremst“, meinte er. Die Rolle des Lebensmittelhandels sieht er nicht nur in der Nahversorgung. „Je digitaler der Alltag wird, umso mehr brauchen Menschen auch den persönlichen Kontakt. Der Nahversorger hat oft eine soziale Funktion im Ort.“

Auch Verbund-Chef Wolfgang Anzengruber wies auf die Bedeutung seines Unternehmens für das Leben auf dem Land hin, etwa im Bereich der zunehmenden Elektromobilität. „Es ist uns bereits gelungen, ein flächendeckendes Netz von Schnellladestationen zu errichten. In ganz Österreich kann man innerhalb von 60 Kilometern eine Schnellladestation für ein Elektroauto finden. 200 dieser Stationen gibt es bereits. Dazu kommen weitere 200 „normale“ Stationen. Ein Problem, vor dem viele Gemeindeverantwortliche stehen, sprach der Gemeindebund-Chef an als er meinte dass es für Laien schwierig ist, zu entscheiden, welche Technologien zukunftssicher sind. „Derzeit setzen alle auf Glasfaserkabel, andere meinen aber, man soll gleich in 5G-Mobiles Internet investieren. Hier bräuchte es mehr Beratung und einen koordinierten Ausbau der Infrastruktur. Bildungsministerin Hammerschmid war es zuletzt noch wichtig, die Gemeinden darauf aufmerksam zu machen, dass 750 Millionen Euro für den Ausbau ganztägiger Schulformen bereit stehen, die abgeholt werden können. 

RAUMPLANUNG

ANSPRUCH AN SCHÖNHEIT?

Österreich ist europaweiter Spitzenreiter beim Verbrauch von Flächen. 20 Hektar pro Tag werden neu verbraucht – das sind umgerechnet 30 Fußballfelder. In einem spannenden Vortrag regte der Journalist Tarek Leitner zum Nachdenken über den hohen Ressourcenverbrauch an.

Landschaften sind wie Kinder – sieht man sie jeden Tag, fällt einem die Veränderung gar nicht auf. Mit dieser These entführte der Journalist Tarek Leitner die Zuhörer in seine Gedankenwelt. Anhand zahlreicher Beispiele machte er deutlich, wie sehr sich unsere Landschaft seit den 1990er Jahren verändert hat. „Legen Sie mal ein Bild Ihrer Gemeinde aus dem Jahr 1800 neben ein Bild aus dem Jahr 1950“, so Leitner. „Sie werden feststellen, es gab zwar einen technischen Fortschritt, aber keine grundsätzlichen Veränderungen“. Ganz anders sehe das aus, lege man ein Bild der Gemeinde aus dem Jahr 1990 und von heute nebeneinander. In Österreich würden immer mehr Räume geschaffen, die gar nicht zum Verweilen gedacht seien. Flughäfen ebenso wie Bereiche zwischen zwei Orten. „Wir dürfen unseren Anspruch an Schönheit nicht nur drei Wochen im Jahr im Urlaub stellen“, rief Leitner die Zuhörer auf. Die Schönheiten der Natur schauten sich viele mit einem immer längeren Teleskopobjektiv an, machte er seinen Standpunkt bildlich deutlich. Insbesondere die zahlreichen anwesenden Bürgermeister rief er dazu auf, Raumplanung weit über Gemeindegrenzen hinaus



„Wir dürfen unseren Anspruch an Schönheit nicht nur drei Wochen im Jahr im Urlaub stellen“ ZiB2-Anchor Tarek Leitner

zu denken. Den Trend der vergangenen 25 Jahre beschrieb er wie folgt: „Wir haben zunächst Umgehungsstraßen gebaut, um die LKW aus unseren Ortskernen fernzuhalten. Durch die Verlagerung der LKW haben wir auch das Dorfleben verlagert. Im nächsten Schritt haben sich auch Arzt und Optiker an diese Umgehungsstraßen hinverlagert, denn sie wollen dort sein, wo auch die potentiellen Kunden sind. Nur sind diese neuen Bauten meist deutlich hässlicher geworden, als der alte Ortskern“, so Leitner.

IM FOKUS
KOMMUNALMESSE
IM BILD



1



2

1 Das BMVIT zeigt den Messebesuchern die ganze Bandbreite seiner Initiative

2 Bei Kommunalbedarf.at sind die Lieferanten persönlich anwesend.

3 PORR bringt Mädels zum Lächeln.

4 Nomen est omen. Der Stand der Erste Bank ist erste Adresse für viele Besucher

5 Dem Innenleben auf den Grund geht das Publikum



3



4



5



6 Kontaktmesse heißt auch anstoßen.

7 Der Comm-Unity-Chef schenkt Ministerin Hammer Schmid sein Herz.

8 Bei Stangl ist man für Gründlichkeit bekannt, auch beim Informieren.

9 Die BBG hat sich offensichtlich auch einen Besuchermagneten beschafft.

10 Bei Siemens fahren die Poller aus.



IM FOKUS KOMMUNALMESSE IM BILD



1



2



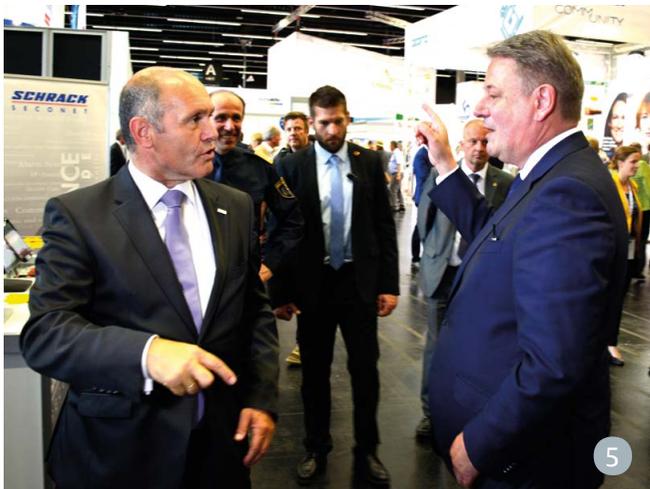
3



4

1 Eishockey spielen ohne Eis – dass das möglich ist, zeigt Greenice

2 Bundesministerin Hammer Schmid soll bei KS Kompetenz und Steuerberatung zu einem Glaserl Wein verführt werden.



5



6

3 Großes Publikumsinteresse beim Open Space Vortrag von Saubermacher.

4 Interessierte Messebesucher lassen sich die kommunalen Fahrzeuge von Kubota erklären.

5 Richtungsentscheidung: Minister Sobotka trifft auf der Messe zufällig Minister Rupprechter



7

6 Rupprechter zeigt sich beim Verbund voller Energie.

7 Richtig gesellig geht es bei GEMNOVA zu: Prost!